

Compositione Alchemiæ.



Die Sermon und Rede Morieni Romani deß Einsidlers zu Jerusalem.

Das Göttliche gemüht Hermetis hat alle theil der Philosophiæ gantz vollkommenlich begriffen und erlanget. Nach dem er sich aber viel Jahr beflissen / das er das höchste Meisterstück erfinden unnd an tag bringen möchte / hat er auch solches endlich als der erste erfunden und an tag bracht / unnd darvon ein Buch geschrieben / welches er ihm doch zu eijgen behalten und geschetzt / unnd nach seinem abgange seinen Schulern zur Erbschafft verlassen. Nach seinem Todt aber haben seine Schuler in diesem Buch unnd seinen Lehren ein lange zeit gestudiert / daß sie nemblich seine würckung unnd wahren grundt erlangen möchten. Nach dem sie aber solches erlanget / haben sie darvon mancherleij und fast unzehliche Præcepta und Lehren geschrieben / welches sie fürnemblich darumb gethan haben / darmit sie diese Weißheit neben denen so sie nach ihnen erlanget

haben / den unverständigen und Narren nicht gar zu gemein machten unnd also öffentlich an tag geben.

Nach langer zeit aber ist von dem Leijden unsers Herren Jesu Christi ein Göttlicher Mensch auffstanden / mit geistlichen Gaaben begnadet / welcher nach dem er in der Gottheit lange zeit studieret / hat er under den Göttlichen Büchern dieses Buch gefunden / dieser Mann aber ist seiner Land art nach von Alexandria gewesen / daher er auch mit seinem Namen Adfar Alexandrinus genennet ward. Dieser aber nach dem er das vorgemelte Buch funden / hat er nie auffgehöret mit sonderlichem fleiß unnd nachdencken darinnen zu lesen. Als er nun solchen grossen fleiß ein zimbliche lange zeit getrieben / hat er lestlichen seine würckung und weißheit gantz vollkommlich erlanget. Derwegen hat auch dieser Göttliche Mann auß dieser Weißheit viel mancherleij unzehliche Lehren gegeben / welche als sie nun under seinem Namen an allen öhrtern unsers Landes außgebreitet waren / ist zu mir / der ich zur selben zeit in der Statt Rom war / das geschreij dieses Mannes Namens und dieser Weißheit gleichs als fliehend kommen / dan damals war ich zu Rom bestellt / daher ich dann sonst bin.

Ich war aber damals noch jung / der ich noch keinen Bart hatte / studierte / und war der Lehre nach ein Christ von jugendt auff von Mutter unnd Vatter darinn underrichtet und zur reinen Lehre gehalten / der ich nun allbereit das Latein zimblich wol verstunde. Wie ich nun also höret von dieses Mannes Namen und gutem Gerücht / verließ ich alsbald meine Eltern und Vaterlandt / unnd ruhete nicht viel / biß ich gen Alexandriam kame: Allda gieng ich in die Statt / und zottet so lang durch die Gassen als ein frembder unbekandter Gast herumb / biß ich letztlich dieses Manns Hauß fandt: Als ich nun solches gefunden / bin ich alsbald hineijn

gangen / mich darinn umbgesehen / und diesen Mann über seinen Büchern studieren gefunden. Nach dem er mich aber angesehen / (defixit in me oculos) sprach er: Guter freundt komb her zu mir. Da gieng ich hin unnd setzte mich neben ihn auff ein Bulst oder bundt Stroh das dahin gelegt war. Der Mann war zimlich alt / aber doch nichts desto weniger sahe er gar ernst / in seinem Gesicht und grösse deß Cörpers war er noch gantz zierlich. Dann man kondte ihm fast alles an seinem Gesicht haben / was er in seinem Gemüth verborgen hielte / wer nur fleissig achtung auff ihn gab.

Nach dem wir nun mit einander geredet / fragt er mich / wie ich hiesse / und wo ich her were / und was mich diesen weg zu reijßen verursacht hette ? Darauff antwortet ich also: Morienvs ist mein Name / meiner Landschafft nach bin ich ein Römer / welchen deines Namens und Weißheit gutes Gerücht und berufflichkeit bezwungen hat / die Eltern und das Vaterlandt zu verlassen. Darauff er mir weiter sagte / was glaubest du / oder was ehrest du für einen Gott ? Da antwortet ich: Ich nenne meinem Glauben einen Christenlichen Glauben / dann denselbigen Christum ehre ich / und diesen dreijfaltigen und einigen Gott bette ich an. Nach dieser antwort sagte Adfar ; Es ist gut das du mich gesucht hast / und noch in der Welt mit einem Menschen umbgeben / gefunden: Dann dir will ich der gantzen Gottheit geheimnuß offenbaren / dessen ich mich doch bißher fast gegen alle gewegert habe. Gib du mir fleissig achtung / unnd richte allein deine Gedancken auff mich / dann ich will auß dir einen Sohn machen aller meiner Weißheit und Lehre.

Als wir nun so weit mit einander geredet / frewete ich mich auß dermassen sehr: Aber was soll ich mehr sagen ? Es wurde uns viel zu lang / wann ich allhier in dem anfang dieses Buchs und

Wercks alles erzehlen und sagen solte / darvon wir under einander geredet.

Endtlich blieb ich beij ihm / unnd machte das er mich so lieb gewan / daß er mir der gantzen Gottheit geheimnuß offenbarte. Darnach starb Adfar. Ich aber machte mich bald nach seinem Todt auff / unnd zoge von Alexandria ab und kam gen Jerusalem / in welcher Grentzen ich mir auch ein Wüsteneij und einzelen ohrt außgelesen / darinn ich meines Glaubens unnd Profession nach bequemlich leben möcht. Daher ist in kurtzer zeit ein König auffkommen und entstanden in Egijpten / mit Namen Macoya, dieser hat einen Sohn gezeuget / Gezid genandt / der nach seines Vatters Todt in Egijpten geregiert hat / und sein Königreich behalten. Gezid aber hat einen Sohn gezeuget / den er Calid genennet / der nach seines Vattern Todt lange zeit inn Egijpten geregiert hat. Dieser König aber ist ein weijser unnd verständiger Mann gewesen / und weitberhümbt inn allen Künsten / dann er hatte die Weijßen und Philosophos uberauß sehr lieb / umb dieses Buchs Weißheit willen.

Dieser König ließ für unnd für unnd ohne unterlaß durch / die Landtschafften bekandte unnd unbekandte suchen und erforschen / ob er einen finden möcht / der ihm die Lehren dieses Buchs offenbahren kondte. Weil er nun solche grosse Lust und Liebe darzu bekommen / so hielte er / viel Weijßen und Philosophos beij sich / die da gesagt sie wissen das rechte Meisterstück dises Buchs / da sie doch das geringste nicht darvon verstunden. Diese machte er reich mit vielen grossen Gaben und Geschencken / weil er so lang auff ihre zusagungen verhoffet und viel darüber gehalten.

Wie ich nun also einsmahls an einem tage in der Wüsten sitze / ist mir das geschreij von diesem Könige durch einen frembden

und mir unbekandten vorbracht worden / als ich solches hörte /
verließ ich die Wüsten / unnd alsbald ich nun geköndt hab / bin
ich nach den Grentzen seiner Landtschafft zugezogen / fürwar
nicht darumb / das ich von ihm groß Reichthumb und Gaben
erfordern und haben wolle / sondern das ich ihn fleissig
underrichten möchte mit geistlichen Gaben. Nach dem ich aber
in sein Landt und Grentzen eijngangen / hab ich im wandern wol
öhrter besehen / und endlich den König funden.

Als ich nun wuste wo er anzutreffen unnd von etlichen Sachen
mit ihm geredet / habe ich an ihm verstanden unnd gemerckt /
das er ein weijser verständiger Mann / unnd mit allen Tugenden
gezieret. Darumb sagte ich zu ihm: O frommer König / GOTT
bekehre dich zu etwas bessers. Ich begere aber das du nur woltest
lassen ein behausung bawen und zu meinem Meisterstück gerecht
und bequem zurichten lassen. Da ließ er mir ein Hauß machen /
und nach meinem wunsch zieren. Da bin ich hineijn gangen / und
nie wider herauß kommen / biß ich das gantze Meisterstück
vollbracht: Und solches in dem Hauß verlassen / umb das Gefeß
aber dareijn es gesetzt war / hab ich diese Wort gemacht. Diese
alle die alles mit sich haben / bedörfften weiter keiner hülffe mehr.
Nach dem ich diese Wort geschrieben / bin ich auß der Statt und
derselben Landtschafft gar abgewichen / unnd wider in meine
Wüsteneij gangen. Wie nun der König in das Hauß das ich
verlassen / gangen ist / und das Meisterstück also vollkommen /
wie ichs verlassen / gefunden hat / ist er letztlich als er es immer je
mehr besehen / auff die Wort kommen / so ich umb das Gefeß
geschrieben: Als er dieselbigen gelesen unnd wol verstanden / hat
er mich abwesenden alsbaldt beweijnet / unnd den andern allen /
so er dieses Meisterstücks unnd Kunst halben etliche Jahr beij
ihm gehalten / die Häupter ab zuhauwen befohlen.

Darnach hat der König gesagt: Ruffet mir meinem getreuwen Knecht Galip, Galip aber war sein Gefangener / den ihm sein Vatter Gezid vor seinem Todte / umb seiner trewheit willen zu eijgen gegeben hatte. Dann der König hatte ein groß vertrauwen zu ihm / derowegen er zu ihme gesagt: O mein Knecht Galip / Ich weiß nicht was ich hinfürter thun soll. Da hat er geantwortet: Mein lieber Herr und Fürst / GOTT wird wol vorsehen was wir hinfürter thun sollen. Der König ist aber sehr trauwrig gewesen / unnd hat sich solches Tag unnd Nacht / mehr dann zu glauben vermehret.

Es tregt sich aber darnach zu nach etlichen Jahren / das der König an einem Tage / zu jagen außgezogen an den Ohrt Dirmaroni genandt / da hat Galip einen Menschen in der Wüsten bettend gefunden / welchen er gefragt und zu im gesagt: Guter Freund wer bist du / oder wo kombst du her ? Und wo denckest du hinauß ? Da hat ihm derselbige Mensch zu antwort gegeben / Ich bin von Jerusalem / dann darinn bin ich geboren / unnd ein lange zeit auff den Hierosolijmitanischen Bergen mit einem Eijnsidler umgangen / wie ich aber so lang allda verzogen / habe ich gehöret wie der König Calid unverzüglich forschten nach Weijßen / die ihm das Meisterstück Hermetis zeigen möchten. Nach dem mir aber solches von dem König angezeigt worden / bin ich alsbald auß meinem Vatterlande gezogen / dem König Calid außer was anzuzeigen. Dann ich weiß einen Menschen der fürwarh der gelehrteste unnd in diesem Meisterstück gantz fertig ist / welchen ich dem Könige zu zeigen / hertzliches verlangen trage. Da sprach Galip: Schweig / Bruder schweig / du hast schon mehr dann zu viel gesagt / laß bleiben. Dann ich will lieber das du solt lebendig bleiben / als getödtet werden / dann es seindt ihr sehr viel zum König kommen / die da gesagt sie wissen dieses

Meisterstück / weil sie aber dasjenige was sie verheissen / nicht
leijsten und zum end bringen können / hat sie der König tödten
lassen. Darumb besorge ich / das du auch wann du mit solchen
Reden vor dem König stehen wurdest / möchtest etwan
umbgebracht werden.

Da spricht derselbige Mensch: Du darffst dich dessen nicht
besorgen / aber ich bitt nimb nur nicht langes bedencken und
auffschub / mich für deß Königs Angesicht kommen zu lassen. Da
antwortet Galip: Nun wolan ich bin wol zu frieden / aber siehe
dich für das du nicht umb dein Leben kommest: Derowegen so
hat er ihn nach solchen worten für den König bracht und zu ihm
gesagt: O frommer gütiger König / siehe hie den Menschen / der
sich nicht besorgt und fürchtet das er sterben müsse. Nach dem
ihn nun der König gesehen / hat er gesagt: Wer bist du ? Da
antwortet er: Ich bin ein Hierosolijmitaner / nach dem ich aber in
den Bergen mit einem Eijnsidler umbgangen / hab ich von vielen
gehöret das Gerücht deines Namens unnd grosser güte / und wie
du täglich suchest Weijsen und Doctores, die dir nemlichen das
Meisterstück Hermetis rechtschaffen weijsen und zeigen
möchten. Darumb bin ich o frommer König für dein Angesicht
kommen / und folge du meinem guten Raht / so wird deinem
verlangen gnüge geschehen / dann ich weiß einen Mann / der in
den Hierosolijmitanischen Bergen wohnet / welchem alle
Weißheit von Gott dem Herren offenbaret ist. Dann man helt ihn
für den warhafftigsten in seinem Glauben beijdes vor Gott und
beij den Menschen.

Dann es begab sich / da wir an einem Tag in seiner Wüsten von
vielen dingen handelten / das er nicht ohn gefehr sagte / Er könne
dieses Meisterstück zuwegen bringen / als ich solches hörte / und
in seiner Warheit die mir zum offtern mal bewähret unnd wol

erkannt war / gänzlich solches glaubte / fürnemblich auch darauß / weil ich sahe das er alle Jar zum offtern etliche pfundt Golds und Silbers in die Statt Jerusalem schickte / so schloß ich auß seiner Rede / und ward mit mir eijns / das du mich gewißlich mit grossen Gaben verehren und niemals von deiner Gnad und Gunst außschliessen und verwerffen wurdest / wann ich vor deinem Angesicht dir solches offenbaren köndte: Da sprach der König / was ist das für ein Rede die du führest ? Oder welcher hat dich auß unverstandt hieher kommen heissen ? Weist du nicht du närrischer Mensch / weist du nicht sag ich / wie viel unnd was für Leute umb solcher Reden willen von mir sind getödet worden ? Aber doch wann dasjenige so du sagest (wie ich doch nicht dafür halte) wahr were / soltest du gewißlich von mir reichlichen begabet unnd nimmermehr von meiner Genad verstossen werden: Wird es aber nicht wahr seijn / so seij nur gewiß / daß du müssest die gröste Marter und Pein außstehen. Da spricht der Mensch: O gütiger König / Ich bin mit deinen verheissungen begnüget / folge doch du nur meinem Raht. Weiter spricht der König: Mein lieber Mensch / Ich muß noch mehr von der gestalt und Kleijdung dieses Manns mich mit dir underreden / dann es ist vergangene Jahre ein Mann zu mir kommen / der mir das ich dir die Warheit sage / dieses Meisterstück zwar vollbracht hat / Er hat mir aber nur allein das gemachte ding oder die Tinctur gelassen / und seine Weißheit verborgen / unnd gantz heimlich darvon gangen. Da antwort der Mensch: Dieser Mann ist fast alt / sehr groß / fein grauitetisch von Angesicht / mit allerleij guten Sitten und Tugenden gezieret / welches Leben / Wandel und Kleijdung auch Gott gefellig ist / dann er ist in den Hierosolijmitanischen Bergen ein Eijnsidler. Und so du ja seinen Namen auch gern wissen möchtest / Er wirdt genandt Morienus Romanus, ein Alter / unnd

Eijnsidler. Da wandte sich der König zu seinem Knecht Galip und sagte: Das ist warlich der Mensch / umb den wir uns bißher mit einander so bekümmert haben / da antwortet Galip: Ja mein Herr König / wie ichs dafür ansehe / so wird es dieser seijn. Nichts desto weniger ist der König widerumb zum höchsten erfrewet worden / unnd hat den Menschen gütiglicher (dann zu glauben ist) auffgenommen / Er hat auch befohlen / man solle ihm Geschenck genug geben / und hat ihm über diese noch grössere verheissen unnd zugesagt.

Dieses ist nun die Historia Morieni Romani, wie er nemblichen zu dem Meisterstück Hermetis kommen ist und wie es ihm gangen / &c.



Incipit Sermo Galip, servit captiui, Regis Calid,
filii Gezid, filii Macoya.

Hie fehet sich an das Gespräch unnd Sermon Galips,
deß Knechts und Gefangenen deß Königs Calid,
deß Sohns Gezid, deß Macoya Sohn.

Da sprach Galip der gefangene: Nach wenig Tagen / als dieses von dem Menschen dem Königs angesagt worden / ist diser Mensch für den König getretten und gesagt: O frommer König / GOtt bekehre dich zum besten: Ich will aber nicht / das wir dasjenige / so wir zugesagt haben / lenger aufschieben / darumb laß zusammen fordern under allen deinen Underthanen die besten Knechte / unnd ordne mir auß ihnen etliche zu / die mit mir ziehen und zugleich wider kommen / dann wir haben ein weiten weg. Aber der König sahe ihn gantz gnädig unnd freuntlich an / sagende / Du sagst recht / es soll geschehen. Da hieß mich der König geschwindt zu ihm kommen / unnd sprach / als ich vor ihm stunde: O Galip mein getrewer Knecht / versamble alle meine besten Leute zu dir / unnd ließ auß ihnen so viel diesem Menschen gefallen / unnd welche er haben will / daß sie nemlich zugleich mit euch giengen / unnd wider kämen / dann er hat gesagt: Ihr habt ein schweren und weiten weg / darumb hab ich deß Königs befelch gethan / und haben uns nach wenig Tagen auff den weg gemacht / und die Reijse angefangen. Nach dem wir aber viel ungebahnete und verwüstete wege gereijset / haben wir viel zeit zubracht / unnd seind endlich gen

Jerusalem kommen. Nach dem wir aber sehr müde wurden / weil wir in den wüsten der Berge also irrig giengen / funden wir eine Wüsteneij / darinn der Morienus Romanus, der Alte und Eijnsidler sein Leben zubrachte. Als wir da hineijn giengen / funden wir einen alten Mann / lang und groß / gantz durr von Leibe / gantz herrlich unnd grauiterisch von Angesicht / von welches Sitz unnd kleijdung wegen / wir uns nicht ein wenig gewundert haben. Dann seine gantze Haut under dem Angesicht war runtzlicht. Da sagte zu uns der Mensch so uns mit ihm dahin geführet / O ihr lieben Gesellen / dieser ist der Morienus Romanus, ein Alter und Eijnsidler. Und je mehr ich ihn ansahe / erkandte ich ihn alsbald / und grüßt ihn derwegen in deß Königs Calid Namen. Als er diesen Namen vernam / da lachte der gute fromme Mann / und hieß uns ihm ein wenig näher kommen / deß wurden wir fro / unnd setzten uns frölich mit ihm nider. Er fragte uns aber der Mann Gottes beijdes von dem zustandt deß Königs und Königreichs / als ich da von ihm bericht gethan / hab ich ihm darnach die ursach unser Reijse offenbaret und zuverstehn geben. Er aber sprach: Ihr lieben Söhne / es ist mir eine grosse freude / das ihr mich gefunden / dann ich will mit euch gehen / das der König Calid beijdes mich sehe / nach dem er so lang gewünschet / und auch erkennen möge von mir die wunderliche gewalt Gottes deß Schöpfers.

Nach dem wir nun etliche Tag außgeruhet / unnd widerumb frisch waren / haben wir die Reijse wider zuruck genommen / und seind wider in unser Vatterlandt ankommen. Als bald wir nun für den König kamen / sahe der König den Mann Gottes / und erkandte ihn alsbaldt / und forderte mich zu ihm sagende: O getrewer Knecht Galip, das ist warlich der Mann / umb welchen wir so bekümmert gewesen. Ich will aber das du mir alsbald

außlegest / was euch auff der Reijßen etwan begegnet und zuhanden gestossen / da erzehlet ich ihm den gantzen Handel von anfang biß zu ende nach ein ander. Darumb rufft der König den Mann Gottes zu sich / satz ihm zu ihm nider unnd sprach zu ihm: O alter / Ich begere das du mir deinen Namen sagest / unnd deine Profession kundt thust / dann ich habe es vormahls nicht alles von dir erfragen dörrfen / dann ich zweiffelte noch an deinen worten und zusagung. Da antwortet der Mann Gottes: Mich heißt Morienus Romanus, was aber mein Profession und Bekendtnuß anlanget / so ist sie deß Christlichen Glaubens / auch meine Religion und Kleijdung / sind wie eines Einsidlers. Da sprach der König: O Moriene wie viel Jahr sind verlossen / das du das Leben und Kleijdung eines Einsidlers dir erwählet hast. Er aber antwortet / nach vier Jahren zwar / von dem Todt an deß Königs Herculis / gehe ich hereijn ein Eijnsidler. Darumb ließ ihm der König dises Mannes verständigkeit demürigkeit / gedult / scham und zierde wol gefallen. Dann er war nicht ein wäschet / stolz oder auffgeblasen in seinem sinne / sonder demütig / verständig unnd gütig / wie dann einem solchen zu seijn gebüret.

Darnach sprach der König: O Moriene, were es dann dir nicht besser und nutzen / das du möchtest mit denen so Gott anruffen in der Kirchen zusammen kommen und stehen / als das du allein in den Bergen und ihren Wüsten wohnest ? Antwort darauff Morienus: Es gehe dir glücklich und wol / Ich wünsche dir alles guts mein lieber König / das gute das ich jetzt habe / unnd in dem zukünfftigen warte / das ist auß Gott / und stehet in seiner Handt / Er aber macht unnd thut damit was er will / und ich zweiffel nicht / das mir nicht in den versamlungen und hauffen mehr ruhe gefunden werde / und in den Wüsten und Bergen arbeit / Aber es kan keiner eijnernden der nicht säjjet / unnd was er säjjen wirdt /

dessen Frucht wird er auch ernden unnd genießen. Derwegen so verhoffe ich das mich die gütigkeit der Gottheit in dem Leben diser Welt nicht verlesset / dann der Weg der ruhe ist grausam enge / unnd es kan keiner dareijn gehen / dann durch die betreuung der Seelen. Darauff sagt der König: Es ist zwar alles was du sagest gewißlich wahr / unnd ohne allen zweiffel / aber weil sie auß einem getrewen gemüht gehen / scheinen sie falsch seijn. Dieses sagte der König also / dann er war noch ein Heuchler und Götzendiener. Morienus aber antwortet: Wann du zugibst daß dasjenige / so ich sage / wahr und recht seij / so must du fürwar auch zugeben / und sagen daß das gemüht / darauß solches geredt wird / auch warhafftig / ohn falsch und auffrichtig seij. Dann auß denen so wahr sind / da folget auch etwas so der warheit gemeß / unnd auß den falschen / eijtel falschheit / auß den ewigen / ewige / auß den vergänglichhen / daß so auch vergänglich ist / unnd nit wahr / auß dem guten / das gute / unnd auß dem bösen kompt eijtel böses. Da sprach der König: O Moriene, es ist mir von dir / von deiner beständigkeit unnd Glauben viel gesagt worden / darumb verwunder ich mich hefftig sehr / weil ich jetzt sehe und höre das sich solches was du sagest nicht anderst erzeiget und verhell. Und ist derwegen dieses die fürnemme ursach gewesen / warumb ich so offit und viel dich zu hören und auch zu sehen gewünschet und begeret habe. Darumb ist mein Bitt / du wölle mich under denen davon wir underlang handeln werden / mit etwas bessern Lehren unterrichten. Da antwort Morienvs: O König / der Allmächtige Gott bekehre dich zu was bessers / dann ich bin derjenige nicht / von dem du dich viel verwundern solt / Ich bin einer auß den Söhnen Adæ, wir seind zwar alle auß einem herkommen / und werden auch widerumb zu einem verwandelt werden / obs gleich nicht durch einerleij mittel unnd tödte

geschicht. Die lange verenderung der zeit / macht zwar zu nichte und verwandelt den Menschen so under die zeit kommen und gesetzt ist. Darzu bin ich noch nicht so sehr verendert / das nicht viel andere / so vor mir gewesen / mehr verwandelt wurden. Auff die letste verwandlung aber folget der grimmige Todt / welchem zwar keine straff erger gerechnet wird / dann vor der zusammenfügung deß Leibs und der Seelen / unnd nach ihrer dissolution unnd zertrennung / so wartet eine straffe die da gewlicher ist dann kein Todt / auff die Seele. Aber der Allmächtige Schöpffer / der alles auß ihm schafft formiert / der seij allzeit unser Schutz / Hülf / Trost und Beijstandt inn allen nöthen. Da sprach zu ihm der König: O Moriene, auß diesen / was du newlich gesagt / sehe und verstehe ich / das du meinst ich wölle dich verlachen: So bist du umb dieses argwohns willen / ob du dich gleich duncken lest / du seijest ein alter und verständiger Mann / viel mehr zu verlachen / dann zu loben.

Darnach berufft mich der König und sprach: O lieber Knecht Galip, gehe unnd suche diesem Mann ein Hauß / das inwendig und außwendig schön ist und mit vielen zierden gebutzt / und seij nicht weit vom Saal / deßgleichen such auch einen Menschen der seinen Glauben bekennet / nemblich einen gelehrten und alten / der mit guten Sitten gezieret / mit welches Sprüchen unnd vermanungen er getröst wurde / und sein gemüht in gutem Frieden stehe. Dann ich sehe ihn fast bestürzt / unnd der da wenig vertrauwen zu mir hat. Derowegen thet ich nach deß Königs befelch. Der König aber kam täglich zu ihm und saß ein stund oder etlich beij ihm in seinem Losament / Er redte ihn an unnd sterckte ihn / aber von seinem Meisterstück fragte er ihn nichts. Als sie aber nun fast wol mit einander bekindt / hat sich Morienvs dem König viel vertrawet und sehr auff ihn verlassen.

Er fragte ihn aber Morienum von der Römer Gesetzen / und ob nach dem Lauff der Zeit auch ihre Gesetz verwandelt wurden / von der gewonheit der Könige unnd Burgermeister / und fragte ihn auch zu gleich von den Historien der Griechen / und Morienvs gab ihm in diesem allen gebürliche Antwort. Darumb der König Morienvm so lieb gewonnen / als er zuvor nie keinem Menschen geneigt gewesen. Darumb hat sichs zugetragen / daß sie auff einen Tag mit einander redten / da hat der König zu Moriene gesagt: O alter du allerweijseste / du weist das ich ein lange zeit von vielen ersuchen und erfragen wollen das Meisterstück Hermetis, Ich habe aber noch nie keinen finden können / der mir das warhafftige ding derselben offenbarete. Darumb da ich das erste mal / da du von unsern Grentzen heimlich abgewichen / die Buchstaben gelesen / die du umb das Gefeß darinn das Meisterstück war / geschrieben hast / unnd ich ihren rechten verstandt eijngenommen / hab ich allen / die ich nun etliche Jahr beij mir umb dieser Weißheit willen gehalten / die Köpff abschlagen lassen.

Darumb bitte ich dich O du frommer alter und aller weijsester / das du mir die rechte Ration, Speciem und Substantiam sagen wöllest / das mein langes warten und hoffen mit frewden durch dich erfüllet werde. Wann du solches thun wirst / so solt du mich selber und alles was ich mit mir besitze / widerumb haben: Unnd wann es dir gefellig / so wöllen wir zu gleich inn dein Vatterlandt ziehen / dann ich will nicht das du mit dem geringsten an mich zweiffeln solt / unnd du solt auch deinem Gemüht auß keiner Argwonheit eine Forcht zu ziehen. Da antwortet Morienvs: O frommer und weijser König / Gott bekehre dich zu etwas bessers / Nun aber verstehe ich wol warumb du zu mir gesandt / dann du bedarffst meiner viel / unnd darumb hast du mich holen lassen.

Ich bin aber mit freuden zu dir kommen / das ich dich bejdes dieses Meisterstück lehrte und öffentlich zeigte die wunderliche Krafft Gottes.

Vor der forcht aber / davon du mir newlich sagest / besorge ich mich nicht / unnd zweiffel auch bißher an dir nicht. Dann ein jeder der sich förchtet / der ist in der warheit nicht vollkommen. Und sonderlich soll sich ein Weijser vor nichts förchten / dann wo er sich förchtet / wird er bald zweiffeln / wann er zweiffelt / so ist sein gemüht wanckelbar / unnd wird weiter nicht erlangen die würckung seiner meijnung. Und weil ich nun verstehe / das du mich nur ein wenig lieb hast / unnd sehe das du so gantz ernsthaftig bist in den Sitten / in dem du mich fragest / und doch sonst fromb und gedultig / will mir nicht gebüren dieses Meisterstück dir etwas lenger vorzuhalten und zu verbergen / jetz bist du nun zu deinem fürnehmen unnd langer nachforschung am aller leichtesten kommen under allen andern. Gottes Namen seij gebenedeijet von nun an biß in alle Ewigkeit. Zu diesem hat der König gelächlet und gesagt / Nun weiß ich gewiß / wo Gott nicht einem jeden Menschen gedult verleijhet / so wird er grewlich zu schanden / dann das eijlen ist zum theil deß Teuffels werck. Ich aber bin ein Kindes Sohn Machoya, unnd ein Sohn deß Königs Gazid, unnd es ist kein stercke ohn den hohen Gott / welcher allein der höchste ist. Morienus aber sagte / O gütiger König / Gott bekehre dich zum besten. Seij nur bedacht auff das Urtheil dieses Meisterstücks / so wirst du es wol wissen und verstehen. Seij aber eijngedenck das du bejdes in seinem anfang und außgang oder ende viel studieren unnd lehrnen must / dann alles was darzu gehöret wirst du durch Gottes willen unnd verleijhung desto leichter erlangen. Dann das ding das du so lang gesucht / das uberkompt man durch gewalt oder zorn nicht / es

wird auch nicht vollbracht oder umbgestossen. Dann man überkompt es durch Gedult / Demut und gewisse Lieb und die gantz vollkommlich ist. Dann Gott gibt diese Weißheit die da Göttlich und ohne falsch ist / seinen getrewen und Knechten / denen / nemlich / welchen er sie von der ersten Natur der dinge zugeben verordnet hat / mit seiner wunderbarlichen stercke.

Wann sie nun einem under seinen getrewen gegeben wird / so muß sich derselbige alsdann wol fürsehen / wem er sie darnach mittheile und offenbare. Dann dieses ding ist nichts dann ein Gabe des höchsten Gottes / der solches nach seinem willen wie es ihm gefellig ist / und wem er auch will / auß seinen Knechten und getrewen mittheilet unnd zeüget.

Darumb will uns gebüren das wir gegen Gott in allem unsern thun sollen demütig seijn unnd ihm gantz underworffen. Da sprach der König: Das wissen wir zwar wol und erkennen es auch / dann es ist ja keine vollkommenheit der dinge / ohne die Göttliche hülfte / und seine zeugung / dann er ist der höchste und unwandelbar. Darnach befahl mir der König gantz hoch und thewr / unnd schreib alles das jenige auff / darvon wir jetzund mit einander reden wöllen. Da sprach Morienus: Der Allmächtige Herr unnd Schöpffer aller dinge / hat auß seiner Allmacht die verständigen Allmächtig geschaffen / dann sie können ihnen die Ordnung nicht verrucken und endern: das ist / es ist ihnen nicht möglich unnd zugelassen / das jenige zu letst zusetzen / das er doch vorgesetzt / oder das vorderst zu hinderst / und das hinderst zu vorderst. Und es ist ihnen auch unmöglich etwas zu wissen / wann er ihnen solches nicht zeigt: Sie haben auch nie nichts erlangen können / wann er nicht in seinem Göttlichen Raht ihnen solches zu verleijhen erstlich beschrieben hett.

Sie werden auch nicht das geringste erhalten können / dann durch die stercke / die ihnen von dem höchsten Gotte gegeben und mitgetheilet ist. Darzu können sie auch (das noch mehr zu verwundern ist) ihre gemüther lenger nicht regieren / dann biß zu dem Termino, der von Gott über sie gesetzt ist. Dann GOTT der HERR zeucht etliche auß seinen Knechten herfür und liest auß die so ihm gefellig / das sie diese Göttliche weißheit so dem Menschen verborgen / suchen sollen / und wann sie dieselbige funden / beij sich allein behalten. Dann dieses ist eine Weißheit die ihren Herren abhelt von dem Elendt dieser Welt / unnd führet ihn zu der Weißheit der zukünftigen Güter in jenem Leben.

Vor zeiten machten sie ihnen diese Weißheit nur zur eijgnen Erbschafft / darnach aber ist die Kunst fast verachtet worden. Es seind aber doch noch viel Bücher der alten Herren überblieben / in welchen sie gantz warhafftig beschreiben / und ohne Lügen zu lesen: Doch gleichwol kondte nicht jederman dieselbige zu ihrem Effect, Ende unnd Würckung bringen: Von wegen der vielen unnd mancherleij Namen: Damit die alten Weijsen die dinge so darzu gehören / genennet unnd beschrieben haben. Ich aber habe dieses dinges Warheit / wie du vorlangst gesehen und erfahren / vollkömblich behalten. Unsere Vorfahren die erklärten zwar die vermehrten unnd geenderten Namen / aber doch gantz Sophistisch und verdunckelt / und sagten doch nichts desto weniger darinn die lauter Warheit / welches auch von vielen also befunden / welches sie auch nur allein gethan / wegen der groben Narren / das ihre Sprüche niemand verstunde / dann der zu solchem grossen Meisterstück von Gott würdig erkandt were. Wenn einer derwegen ihre Sprüche so darzu gehören / finden wirdt / der studiere darinnen fleissig / biß er zu ihrem rechten

verstandt kompt. Dann es soll sich keiner von diesem Meisterstück abwenden / sondern seinen Glauben unnd Hoffnung auff den allerhöchsten setzen / und für unnd für von ihm bitten / biß er dieses Göttliche und wunderbarliche werck zu wegen bringen möchte. Deßgleichen auch von Gott dem Allmächtigen bitten / das er ihm seine Hülffe verleijhen und zu bessern dingen auff einen bessern weg bringen wölle / und weiter sein Gnade geben / das er die Weißheit dieses Meisterstücks gantz vollkomblich ohne alle abweichung erlangen möge. Da sprach der König: O Moriene, wann es dir gefellig ist / so seij dieses darvon genug gesagt und befohlen. Dann ich will mich gewißlich darnach richten / und weil ich es verstanden / auch / so viel mir müglich / mercken und behalten: und fürnemlich weil du alter verständiger weijser Mann dieses Meisterstück mich zu lehren / keinen fleiß sparen wirst. Derwegen so offenbare mir doch dasjenige / so ich lang begeret unnd hertzliches verlangen / darnach getragen / mit einer gantz leichten erklärungs / damit mich nicht die schwere dieser Kunst lang irrig und bestürzt machet. Und fahe derwegen bald von ihrem rechten anfang an / damit ja alle umbgekehrte Ordnung weit von unser Disputation abgesöndert seij und verworffen. Darauff antwortet Morienus: Ich will dir zwar das ding gantz ordentlich erzehlen / darumb so verzeuch nit lang / dasjenige zu fragen / so dir lieb ist und zu wissen begerest.



Hier fahen sich nun an die fragungen deß Königs
Calid, und die antwortungen Morieni, von allen / darinn
das Meisterstück Hermetis begriffen.

Calid der König.

Mein lieber Moriene, Ich hab lust erstlichen zu fragen / was doch die fürnembste Substantz unnd Materia seij dieses dings ? und ob der zwo sind oder mehr ? oder ob es nur auß einem gemacht wirdt ? Morienvs: Es wird aber ein jedes ding / so fern man es durch seine Krafft erkennt / warhafftiger gemacht durch vieler Zeugnuß / ehe ich dir aber die eltesten Zeugnuß in gegenwart und bald herfür bringe / so will ich dir erstlichen dasjenige außlegen / das wir oft von seiner fürnembsten Substantz und Materia approbiert haben. Wann du aber das so ich dir sagen will / und die Zeugnuß der Alten recht ansehen wirst / so solt du öffentlich und in der warheit befinden / das wir alle ubereijn stimmen / und in allen die warheit sagen. Derwegen so gib nun achtung was ich dir auff deine gethane Frage antworten werde.

Die fürnemme Substantz und Materia dieses dings ist ein einige / und von ihr ist eins / und wird mit ihr / und es wird auch nichts darzu gethan / noch etwas benommen.

Siehe jetzt hast du das / darvon du gefraget.

Nun aber will ich dir auch darzu sagen etliche Zeugnuß der alten Philosophorum: damit du ja urtheilen kanst / das wir alle eijnmühtig sind unnd von einem ding schreiben und sagen.

Hercvles ein weijser König und Philosophus, als er auch von etlichen der seinen gefragt worden / hat er also geantwortet. Dieses Meisterstück kompt erstlich auß einer Wurtzel / die darnach in viel ding außgebreitet wird / unnd widerumb zu einem verwandelt oder bracht wirdt. Derwegen solt du gewißlich dafür halten / es werde von nöhten seijn / daß man die Lufft nemme. Deßgleichen sagt Arsicanus ein Philosophus. Es kommen aber die vier Elementa / das ist die werme / kelte / feuchtigkeit unnd trockenheit auß einem Brunn / und under ihnen werden etliche auß den andern gemacht. Auß diesen vieren aber sind etliche wie Wurtzeln / und etliche als weren sie auß diesen Wurtzeln gemacht. Die aber Wurtzeln seind / das sind das Fewr und Wasser / die aber auß diesem zusammen gesetzt / sind die Erden und Lufft. Weiter sagt Arsicanus ad Mariam: Unser Wasser hat unser Erden ein ubertreffung / das da groß ist / hell und lauter / dann es wird auch von der grobheit deß Wassers die Erden geschaffen. Hermes spricht: Die Erden ist die Mutter der Elementen / auß der Erden kommen sie und werden wider dareijn verwandelt. Abermal spricht Hermes: Gleich wie sie alle auß einem gehen / also wird auch mein Meisterstück auß einer Substantz und Materia. Und wie die vier Elementa in dem Menschlichen Leibe gehalten werden / so hat sie auch Gott unterschieden geschaffen und zusammen / auch zusammen gelesen und doch durch den gantzen Körper außgegossen / dann es trucket sie ein Corpus nider und helt sie zusammen / und nichts desto minder so richtet doch ein jedes ein Werck auß / das von dem Werck deß andern ungleich und zu unterscheiden ist. Und ob sie auch gleich in einem Körper sind / so haben sie doch nicht einerleij farb unnd Herrschafft / darumb muß man gleicher gestalt von diesem Meisterstück verstehen. Es haben auch die

Philosophi viel solcher Zeugnisse von diesem Meisterstück gesagt / von welchen wir etliche in den nachfolgenden erzehlen wollen.

Calid: Wie kan doch das seijn / das nur eine Wurtzel / Substantz und Materia seij dieses Meisterstücks / weil doch beij den Philosophis viel unnd mancherleij Namen dieser Wurtzel gefunden und gelesen werden ? Morienvs: Es seind zwar mancherleij Namen dieser Wurtzel / wann du aber das so droben angezeigt ist / recht ansiehst / wirst du in der warheit befinden und sehen / das nur ein Wurtzel / ein Substantz und Materia seij. Und damit du solches leichtlicher vernemmen möchtest / will ich dir noch etliche Zeugnuß der Alten sagen. König / das thue nur bald / und erzehle mir das Meisterstück dieses Wercks. Morienus: Hercules hat zu etlichen seinen Schulern gesagt / der Stein aber der Dattelkern / wird auß den Palmenbäumen genehret / und die Palma auß ihrem Stein / auß welches Wurtzel auch vil Zweiglein wachsen / die ihre zahl umb ihrent willen vermehren. Hermes aber sagt: Siehe doch an das rothe so vollkomblich ist / und das rote so von seiner röte gemindert ist / unnd alle röte: Deßgleichen auß dem vollkomblichen Citrin, und den Citrin so von seiner Citrinheit geschwecht / unnd darnach alle Citrin, also auch das schwartze.

Deßgleichen wächset auß einem äher auß einem Korn / und viel Zweiglein schlagen auß unnd brechen herfür auß einem Baum / ob gleich der Baum von seinen Zweigsprossen herkompt.

Es führet uns auch eijn und zeigt uns ein gleiches Exempel an / ein weijser Mensch / der umb Gottes willen die gantze Welt verlassen hat / dann er sagt: Die erste Zeugung deß Menschen ist der Sperma, unnd von einem Korn wachsen wol hundert / und auß einem Zweigsprossen wachset ein grosser und hoher Baum / unnd von einem Menschen wird außgezogen ein Weib das ihm

gleich ist / auß welchem oft viel Söhne und Töchter in der farb und ansehen oder erscheinung ungleich gezeuget werden. Abermal sagt dieser Weiße: Betrachte doch einen Schneider / der nemlich die Kleider zu machen gelehret hat / dann auß dem Thuch macht er ein jedes Kleijdt / welches theil mancherleij Namen bekommen: welche auch wann man sie natürlich betrachtete / auß demselbigen Thuch formiert gefunden wurden / und doch ist es einerleij Thuch / und ein fürneme Materia / darauß dz Kleijdt gemacht wirdt. Dann das Brustkleijdt / Ermel und die Geren / ob sie gleich / was die theil deß Kleidts belanget / mancherleij Namen haben / so ist doch ihre fürnemme Materia das Thuch. Dann es werden auffß geringste auch die faden auß dem Thuch außgezogen / damit man die Kleijder zusammen machen und nehen möcht: nicht daß das Thuch ein anders das nicht seiner art ist / darzu bedörffe. Darumb ist nun gleicher gestalt dieses Meisterstück einig für sich entstehend / und bedarff keines andern / dann beij den Philosophis ist diß Meisterstück verborgen / und wo es sein wird / da wird es mit viel tausent Namen genennet.

Es ist auch versigelt / und stehet niemand offen dann den Weißen / dann die Weißen forschen starck nach disem Meisterstück / und finden auch wann sie es mit fleiß suchen / wann sie es aber funden / lieben sie es unnd zierens zu gleich: Die Narren aber verlachen es / und wird von inen für dz geringste / und das noch mehr ist / für gar nichts geschätzt. Dann sie wissen nit was es ist / und das sind die Namen / die die Philosophi in ihren Büchern genennet haben / welcher einer ist Sperma, welcher wann er sich endert / wird er inn Blut verwandelt / und endlich coaguliert / und wird wie ein vermischstück Fleisch / und geschicht auff solche weiße / biß eine Creatur ein andere gestalt hat / deß

Menschen / nemblich / unnd dann ist von nöhten das ein Mensch gezeuget werde. Auß diesen Namen ist auch noch ein anderer Name / als Palma / wie auß der farbe seiner öpffel / und auß der farb seiner Naturen zu sehen / ehe sie zu ihrer vollkommeneheit kommen.

Es ist auch noch ein anderer Name / als der Baum der Granat öpffel / und wie Weijtzen und Milch unnd noch viel andere Namen / die alle eine Wurtzel haben / nach der mancherleijen würckung aber / mancherleijen farben unnd Naturen / geben sie diesem dinge auch viel unnd mancherleij Namen. Wie Herizartes der Philosophus saget: Ich sage inn der Warheit / das nichts anders die Kunstmeister dieses Meisterstücks mehr inn irrthumb geführet hat / als die mannigfaltigkeit und mennige der Namen. Wann einer aber recht erkennen wird / das diese Namen nichts seind als farben die in der zusammenfügung erscheinen / der wird auff dem wege dieses Meisterstücks nicht irre gehen. Calid. Ich habe grossen verlangen zu verstehen / ob dann diese farben darvon du jetzt newlich gesagt / also verwandelt werden / von einem in das ander / mit einer ordnung oder zurichtung / oder mit zweijen oder noch mehr ? Morienvs: Die Materia wird also durch eine disposition und zurichtung verendert / je mehr ihr aber das Fewr die farbe vernewet / desto mehr Namen werden ihm zugeeignet. Daher sagt Datin der Philosophus ad Euticem: Ich will dir auch zeigen und zu wissen thun / das die Weijßen / die dispositiones und zurichtungen dieses Meisterstücks umb keiner andern ursachen willen vermehret haben / dann daß sie die Weijßen und verständigen in diesem Meisterstück underrichteten / unnd die Narren so nichts erfahren / vollendt gänzlich verblendeten.

Weil nun diß Meisterstück einen Namen hat / und derselbig ihm für eijgen zugeschrieben wird / also hat es auch nur eine einige disposition, zurichtung unnd einen richtigen und schnurgleichen weg: (Viam linearem) Und darumb / ob gleich die Weijßen seine Namen und Sprüche verendert / haben sie doch nicht mehr dann ein einig ding verstehen wöllen / und auch nur eine disposition oder bereitung. Derwegen so höre lieber König nur auff / von diesen dingen / als du bißher gethan / weiter zu erforschen und nachzufragen.

Dann die Weijßen so vor unser zeit gewesen unnd gelebt haben / die haben viel und mancherleij zubereitungen genennet / deßgleichen auch viel gewicht und allerleij farben / unnd haben also beij dem gemeinen Mann ihre Sprüche verdunckelt angezogen / und gleichwol nichts erlogen / sondern haben geredet wie es ihnen gefallen und gut gedunckt hat / unnd wie sie es underlang verstunden / darmit es auch vor andern groben Hansen verborgen were.

Der König Calid sagt / was du mir von seiner Natur und Substantz gesagt / darmit bin ich zu frieden / unnd seij darvon genug.

Nun aber bitt ich / wöllest mir doch unbeschwert von seiner farben etwas anzeigen und zuwissen thun / und doch will ich nicht das du mit mir durch ein Gleichnuß darvon reden und handeln solt. Morienvs antwortet: Es war aber der Weijßen ihre art und gebrauch / daß sie ihr Assos allezeit davon und auch damit machten / Assos ist ein Arabisch Wort / unnd wird in Lateinischer Sprach Alumen, das ist Alaun verteutschet / und solches theten sie auch ehe sie etwas mit ihm tingierten. Hast du derwegen lieber König genug an dem / was ich dir sage / oder wöllen wir zu den alten Zeugnissen schreiten.

Wann du wilt ein Exempel haben / so verstehe die Sprüche deß Philosophi Datin also / dann er sagt / unser Lato zwar / ob er gleich erstlich roht ist / so soll er doch nichts / wann man ihn aber nach der röte in weiß verwandelt / so wird er trefflich gut seijn / darumb sagt auch Datin weiter ad Euthicen, dises solt du also O Euthice gantz fest glauben / dann die Weijßen haben von ihm also gesagt: Jetzt haben wir die schwertze hinweg genommen / unnd mit dem Saltz Anatron, das ist Salpeter (Sal nitri) und Almuzadac, welches Complexion kalt unnd trocken ist / haben wir die weisse figiert / darumb nennen wir es auch Borreza, welch auff Arabisch Tincar genennt wirdt. Dieser Spruch deß Datin wird bestätigt und confirmirt durch den Spruch Hermetis: welcher spricht / zu erst ist die schwertze / darnach folget mit dem Saltze Anatron die weisse / und in den ersten ist es rot gewesen / in den letsten aber weiß / unnd wird also seine schwertze gantzlich hinweg genommen / und endtlich verwandelt in helle und uberauß klare röthe.

Auch sagt Maria: Wann aber der Lato mit Allzebric das ist mit dem Schwefel verbrandt wirdt / und etwas weijches darüber gossen wirt / also das seine hitz hinweg genommen wird / alsdann ist ihm alle seine dunckelheit und schwertze benommen / unnd wird also in das lauterste Gold verwandelt. Deßgleichen sagt auch Datin der Philosophus / wann aber der Laton mit Schwefel verbrent wird / und offft etwas weijches oder feuchtes darüber gossen wird / so wird seine Natur von dem guten in ein bessers durch Gottes hilf verendert werden. Auch sagt ein anderer Philosophus / wann man aber den reinen Latonem so lang kochet / biß er liecht wird und scheinbar wie die Fischaugen / so mag man seinen Nutz erwarten / und ist glück zu hoffen / unnd alsdann seij gewiß / das er wider zu seiner Natur und farben

kommen wirdt. Deßgleichen sagt auch ein anderer / daß / je mehr man etwas abwäscht / desto heller und besser wird es erscheinen. Wann er nicht abgewaschen ist / wird er nicht hell unnd lauter erscheinen / auch nicht zu seinen farben wider kommen. Auch spricht Maria: Es ist nichts / das von dem Latone seine dunckelheit unnd seine farbe nemmen köndte / sondern das Azot ist gleich als seine Decke / nemblichen wann es erstlich gekocht wirdt / dann es ferbet ihn und macht ihn weiß / unnd widerumb herrschet der Laton über das Azot, das ist Wein / oder macht ihn roht.

Es sagt auch ein anderer Philosophus / das der Azot dem Latoni wesentlicher weijse seine farbe nemmen kan / oder ihn verendern / ohne wie sichs wol lest ansehen / sondern dz viel mehr der Laton von dem Azot seine wesentliche weijse nimbt / dann in ihm ist ein wunderbarliche stercke / die über alle farben erscheint. Dann wann die farben abgewaschen / auch die schwertze und unreinigkeit hinweg genommen wird / also das es weiß scheint / so wird zwar Laton darnach Azot genandt / und macht ihn rötlecht. Auch sagt Datin der Philosophus / das alle dinge mit ihm eins sind / unnd das ein jede Tinctur von seinem gleichen herkompt.

Deßgleichen sagt auch der weijse Philosophus Adarmath, das alle Namen dieser dinge / auch ihre Gleichnusse / beij den Alten umb keiner andern ursachen willen also genennt werden / auch nicht verendert / ohn allein das ihr verstündet / das dieses dings anfang über sein ende zeigt / und sein ende über seinen anfang: Unnd auff das ihr wüset / das dieses alles nicht mehr ist dann ein ding / das da nemblichen hat ein Vatter und Mutter / und sein Vatter und Mutter nehren und weijden es / also das es in keinem wege von seinem Vatter und Mutter zu underscheijden ist: Auch sagt

Euchicen, wie kan das möglich seijn unnd geschehen / das ein Species von seinem Genere möcht tingiert werden ? Deßgleichen sagt auch Datin der Philosophus / Woher ist dann daß / das auß ihm kommen ist / und dareijn wider kommen soll ? König: Wir haben nun bißher genug von dieses Steins Natur und farben disputiert: Nun aber wöllen wir uns von seiner Natürlichen zusammensetzung / von seinem angriff / auch von seinem gewicht und geschmack underreden. Morienus: Es ist aber dieser Stein weijch anzugreifen / unnd er ist auch weijcher dann sein Körper. Sein gewicht ist fast schwer / unnd sein geschmack der allersüsseste / und seine Natur lüfftig. König: Wie reucht er dann vor und nach seiner zubereitung ? Morienus: Ehe er zugericht wird / ist er gantz stinckend / und nach der zubereitung ist sein Geruch gut / nach den worten deß Philosophi der da sagt / dasselbige Wasser zwar / nimbt hinweg den geruch von dem verstorbenen Körper / dann sein geruch ist böß / und wird verglichen dem geruch auß den Todtengräbern. Daher spricht auch der weijse / wer die Seele wird weiß machen / und das sie wider auffsteiget / und wer den Körper wol verwahret / und von im alle dunckelheit nimbt / und den bösen geruch von ihm außzeucht / der wird sie können in den Körper eijngiessen. In der stund aber der zusammenfügung werden die grössern Wunderwerck erscheinen. Daher haben etliche under den Philosophis, als sie vor Marien zusammen kommen / zu ir gesagt / Selig bistu Maria / dann das Göttliche geheimnuß / so allzeit verborgen und hochgeziert ist / das ist dir geoffenbaret worden. König: Thu mir nun zu wissen die Naturen so da verendern / das ist / Wie das jenige so unden ist auffsteiget / und auß was ursach oder mit was gelegenheit das oberste hinnunder steiget / und wie eins under diesen zu dem andern gesetzt wirdt / also das sie under

einander vermischt wurden. Auch was dasjenige seij / das da macht unnd zuwege bringen ihre Mischung auch wie das gebenedeyete Wasser komme / dieselbigen zu befeuchten und von ihrem stinckenden unflatigen Geruch zu reinigen dann es ist ein Geruch / welcher dem Geruch der Greber verglichen wirdt / darin die verstorbenen begraben werden.

Morienvs. Das ist zwar das Ding / von welchem billich der Philosophus Azinabam schreibt / dann Oziabame sagt / mit welchen Namen kan man diß Ding natürlichen nennen ? er aber sagt / natürlich wirdt diß Ding Vulphi das ist ein Thier genant. Unnd darnach wirdt sein Geruch lieblich unnd gut / und bleibt darin kein dunckelheit noch gestanck.

Calid. Dieses seij uns nun gnug zu einer gemeinen erforschung dieses dinges. Nun aber hab ich lust zu fragen ob dann das Ding gantz gering und veracht oder tehwer seij und gefunden werde durch grosse uncostung. Derwegen sage mir darvon die warheit.

Morienvs. Mein höre was der Weise gesagt hat / das nemlich dieses Meisterstück auß einem einigen Ding zu werden / ein gewonheit hat und pflegt. Darumb soltu dir das zu gemut führen / betrachten und beij dir selbst nachdencken / und laß dir darin nichts zu wider sein oder anfechten.

Derwegen soltu wissen / das der Sulphur Zarnet das ist Auripigmentum balt verbrennet / und von der verbrennung balt verzehret wirdt / aber das Azot kan die verbrennung lenger außherten / dann es werden alle Species, so zur Fewr gesetzt werden baldt verbrandt / wie woltstu derwegen etwas guts von dem erwarten / das balt vom Fewr verzehret wirt / unnd verbrent / und zu einer Kolen wirdt ? das ist dir auch noch zu wissen / das kein stein noch zweigsprosse zu diesem Meisterstück dienstlich ist. Sondern gib nur achtung / wann du ein lauter und das reineste

ding recht richten kanst / wo nicht / so ist deine wirkung umbsonst und nichts.

Es habens aber die weijßen auß getheilet und gesagt / wan du dasjenige so du suchest in dem Drecke finden wirst / so behalt die Handt auß der Taschen (das ist / so spare unnöhtigen kosten) dann alles was man thewer kauffen und bezahlen muß / das wird in diesem Kunststück als ein Lügner und undüchtig ding funden / darumb laß dir an dieser außlegung allhie genügen.

Aber sieh dich wol für / das du in diesem Meisterstück nit viel außgibst / dann nach dem es wird vollendt seijn / wirst du keiner außgab mehr bedörffen. Daher sagt Datin der Philosophus / Ich aber befehle und warne dich / das du ja in den gewichten der Specierum nicht viel außgibest / und fürnemlich in dem Meisterstück deß Golds / deßgleichen sagt er: Ein jeder der etwas frembdes und anders von diesem Steine suchen wird das Meisterstück zu vollbringen / der wird verglichen werden einem Manne / der da will auff einer Leijter die keine spalen hat in die höhe steigen / dann weil er solches nicht vollbringen unnd thun können / ist er vorwars auff die Erde gefallen. König: Ist dann das dünne und einzeln / davon du sagest / oder wird viel darvon gefunden ? Morienus: Es ist nicht / dann wie der Weijse sagt / nemblich zu einem Reichen unnd Armen / zu einem Mildten unnd Geitzhalse / auch zu einem der da gehet und sitzt. Dann es wird auff den wegen verworffen / und wird im Mist vertretten / und ihr viel haben darinn gegraben / das sie es darauß ziehen möchten / und sind darinn betrogen worden.

Aber die Weijßen haben das ding erkandt / unnd das es ein einiges ding seij / offt probiert und beweist / das da nemblich in sich hat die vier Elementa / unnd herrschet über sie. König: An welchem Orth oder in welcher Minera sucht man dann diß ding /

biß man es findet ? Darzu hat Morienus still bedacht / was er doch dem König möcht antworten / letzlich hat er sich wider auffgericht und gesagt: O König / Ich bekenne dir die Warheit / das diß ding in seiner erschaffung durch Gottes vorsehen mehr zusammen gehefft und figiert wirdt / dann ein jeder / der von GOtt geschaffen wirdt / kan ohne ihn nicht bestehen. König: Das du jetzt gesagt hast / must du mir aufliegen. Morienus spricht: Es haben aber die Schuler Herculis ihn gefragt und gesagt: O lieber Meister / die Weijsen so vor uns gewesen / haben die Bücher / so von diesem Meisterstück außgelegt / ihren Söhnen und Schulern gelassen / wir bitten dich derwegen lieber Meister / das du uns die außlegung dieses Meisterstücks nicht vorhalten wöllest / sondern dasjenige / so die alten verdunckelt gelassen / unverzüglich offenbaren. Er antwortet ihnen: O ihr Söhne der Weißheit / wisset / das Gott der allerhöchste unnd hochgebenedeyete Schöpffer / die Welt auß vier ungleichen Elementen erschaffen hat / unnd hat den Menschen under diese Elementa gesetzt als ein grössere zier. König: Gib mir doch ober dieses / was du jetzt gesagt hast / noch weitere erklärang. Morienus: Was soll ich dir viel erzehlen ? Dann diß ding wird von dir außgezogen / welches Minera du auch bist / dann beij dir finden sie es / und das ich dir nichts verschweige / sondern den grund der warheit offenbare / so nemmen sie es von dir / wann du solches probieren wirst unnd glauben / so wird seine Lieb in dir vermehret werden. Und du solt wissen / das dises wahr bleibt und unzweifelhafftig. König: Hast du dann nie keinen andern Stein gekandt der disem verglichen wurde / und durch welches würckung und krafft dieses möcht begangen unnd zu weg bracht werden ? Morienus: Ich kenne noch weiß keinen andern Stein / der diesem zuvergleichen / oder der dieses würckung habe. Dann in diesem Stein seind die

vier Elementa / unnd wird der Welt verglichen: und der erschaffung der Welt kein ander Stein funden / der diesem möcht verglichen werden / nemlich in der erschaffung oder Natur. Wer derwegen einen andern Stein in disem Meisterstück suchen wird / deß würckung wird gantz nichts und umbsonst seijn. Du must noch eins lehren / nemlich den anfang dises Meisterstücks / dann ich will dich von allem irrthumb entledigen. Derwegen sich zu / das du diese Wurtzel in acht nimmest / und nit bißweilen suchest ihre verenderungen / dann sonst wirst du weder die Frucht noch das begerte Gut finden können. Deßgleichen erinnere ich dich auch / das du daß so oben angezeigt ist / gantzlich mercken und behalten woltest. König: Mein lieber Moriene: Sag mir doch die gestalt dieser Disposition. Dann Gott wird uns nun helffen und beijstehn. Morienus: Ich will dir sie anzeigen / wie ich sie von den alten gelehret hab. Dann du thust eine gute Frag: Und solt derwegen in der richtung dieser zubereitung / diese theil der Disposition, so da recht geordnet sind / wol mercken / und mit nichten underlassen. Der erste theil under diesem ist Coitus, der ander die Empfahung (Conceptio) der dritte die Schwängerung / der vierdte die Geburt (Ortus) der fünffte die Nahrung. Wann derwegen das beijtschlaffen nicht geschicht / so wird die empfahung nicht seijn / unnd wann die empfahung nicht ist / so kan die schwängerung auch nicht seijn / wann diese nun nicht ist / so kan die Geburt inn keinen wege nicht folgen / dann das ist die anrichtung dieser Disposition, die da nemlich verglichen wird der erschaffung deß Menschen. Dann der Allmächtige / allerhöchste unnd grosser Schöpffer / welches Namen seij gebenedeijet in ewigkeit / der hat den Menschen / nicht auß stücken die einen Menschen machen / geschaffen. Dann es ist kein ding das dem Menschen sein Essentiam geben

kan / Ein Hauß aber wird auß seinen gewissen stücken zugericht / die ihm den Namen bringen / als da ist / die Wandt / das Thach und Grundfeste / dann dieses seind theil deß Hauses / unnd werden erfundene dinge genandt. Ein Mensch aber entstehet also nicht / dann er ist eine Creatur: Dann wann deß Menschen Essent verwandelt wirt / lest sichs ansehen als gienge er von einem dinge zu einem bessern / unnd also wandelt er von einem Tag zum andern / und von einem Monat zum andern / biß der allerhöchste Schöpffer seine Creatur erfüllet / nemblich in gewisser zeit und bestimbtan Tagen. Dann ob gleich die viel Elementa zuvor in dem Saamen gewesen / doch hat GOTT der Schöpffer ihm ein gewisse zeit gesetzt / darinn er vollkomlich würde / wann nun diese zeit vollendt / wird auch die Creatur selbst befestiget / dann dieses ist die stercke unnd Weißheit Gottes deß allerhöchsten. Es ist dir auch noht zu wissen / O frommer König / das dieses Meisterstück nichts anders ist dann ein geheimnuß aller geheimnussen deß höchsten unnd grossen Gottes. Dann er selbs hat diß geheimnuß seinen Propheten befohlen / welcher Seelen er nemblich in das Paradeiß gesetzt hat / wann aber die Weijßen / so nach ihnen kommen sind / ihre außlegungen von der gestalt deß Gefesses darinn er zugericht wirdt / nicht erfunden hetten / weren sie nimmermehr zu dieses Meisterstücks vollkommenheit kommen.

Darumb laß dir das sehr lieb seijn und merck fleissig auff / dann ich habe droben angezeigt / das dieses Meisterstück nit viel zu unterscheidt ist von der erschaffung deß Menschen / Nun sage ich dir auch ferner / das noch nie nichts ein Seele gehabt / oder erschaffen worden und gewachsen ist / dann nach der verfäulung / und derselben verenderung. Daher sagt ein Weijser / das die gantze stercke dieses Meisterstücks nicht vollkommlich ist / dann

nach der putrefaction. Dann er sagt wann es nit faul sein wirdt / kan man es weder giessen noch soluiere: unnd wann es nicht soluiert ist / wird es zu nichts werden. **König:** Was wird es dann seijn nach der fäulung ? **Morienus:** Nach der fäulung aber wird es zu dem kommen / mit welchen der Allmächtige Gott und Schöpffer aller dinge die begerte Composition vollbringen wird / derwegen solt du wissen / das man zu diesem Meisterstück zwo erschaffungen haben muß / und zwo zurichtungen / welche beijde also mit einander verbunden / das wann eine under ihnen vollbracht wird / so fahet dann die ander erst an: Unnd wann die ander auch vollbracht ist / so hat das gantze Meisterstück ein ende. **König:** Auff welcherleij weijse bedarff dann diß Meisterstück zwo erschaffungen unnd zubereitungen / da du doch zuvor sagtest / das es ein ding unnd ein richtiger weg were ? **Morienus:** Es ist wahr was ich gesagt habe / dann dieses gantze Meisterstück entsethet auß einem ding und einer würckung. Dann sein eine disposition ist eben wie auch die ander. **König:** Welches ist dann dieselbige disposition, von welcher du newlich sagtest / daß das gantze Meisterstück mit ihr köndte vollendet werden ? **Morienus:** O frommer König / GOtt bekehre dich zum besten: Es ist die disposition, die man nicht mit Händen verrichten kan / dann von ihrer schwere haben viel Weijßen geklaget / dann sie haben gesagt / wann einer durch seine geschickligkeit / mühe und Arbeit diese Disposition erfinden unnd außgründen wird / der mag auch leichtlich das gantze Meisterstück mit seiner weißheit vollbringen / wer sie aber durch seinen verstandt unnd Arbeit nicht erforschen wirdt / dem wird auch das gantze Meisterstück verborgen seijn. **König:** Welches ist dann diese wunderbarliche Disposition ? **Morienus:** Wann du die Sprüche der Weijßen fleissig lesen unnd betrachten wirst / kanst du sie leichtlich wissen

/ dann von ihr haben sie gesagt / diese Disposition ist eine verwandlung der Naturen / deß warmen und feuchten / mit dem kalten unnd trocknen / mit einer subtilen Disposition. König: Weil dann diese Disposition nun nicht mit Menschen händen geschicht / welches ist dann das ding dardurch sie hinweg gebracht wirdt ? Morienus: Diese Disposition aber geschicht / wie der Weijse sagt / das Azoth und das Feuer den Latonem abwaschen und reinigen / unnd seine dunckelheit von ihm gantz hinweg nemmen. Dann der Weijse sagt auch / wann du das Feuer recht richten wirst / hast du in dieser Disposition, wann dir Gott was gönnen will / an dem Azoth und Fewr gnug. Daher sagt Elbo Infestor, machet den Latonem weiß / und leset fleissig in den Büchern / das nicht ewere Hertzen zerrissen werden / oder verderbt. König: Ist dann diese Disposition vor oder nach der fäulung ? Morienus: Die Disposition gehet vor / vor diser Disposition aber ist sonst keine mehr. König: Was ist es dann ? Morienus: Unsere gänzliche würckung ist nichts anders dann eine außziehung deß Wassers auß der Erden / und eine wider einlassung oder giessung deß Wassers uber die Erde / biß die Erde putresciert und fäulet. Dann diese Erde faulet unnd wird gereinigt mit dem Wasser / welche wann sie gereinigt ist / so wird durch Göttliche hülf das gantze Meisterstück verricht werden / dann dz ist die Disposition der Weijßen / welches ist das dritte theil deß gantzen Meisterstücks.

Das must du auch wissen / wann du das unreine Corpus nicht vollkomblich reinigen wirst / und dasselbige trocken machen und vollkomblich weiß / unnd dareijn die Seele nicht lassen wirst / unnd allen seinen gestanck hinweg nemmen / biß nach seiner reinigung die Tinctur in denselbigen Körper felt / so hast du gantz nichts recht außgericht in diesem Meisterstück. Das soll dir auch

bekandt seijn / das die Seele bald unnd schnell in ihren Körper
eijngelhet / die sich sonst mit keinem frembden Körper zusammen
fügen leßt. König: Gott der Schöpffer helfft uns allzeit.

Du aber sage mir doch die ander Disposition, ob sie nemlich das
ende seij der ersten Disposition ? Morienus: Es ist dem also wie
du sagest / dann wann du das unreine Corpus, wie gesagt ist /
recht gericht hast / so thue darnach mit im von dem Fermento
seinen vierdten theil. Dann deß Golds Ferment, ist Gold / wie das
Fermentum deß Brots / Brot ist / wann du das in den Körper lest
/ so setze es an die Sonne / solches ab zu kochen / biß diese
beijde in ein Corpus bracht werden. Daher solt du es durch
Gottes sägen ab zu waschen / frölich anfahen. Unnd solt
derwegen zu der abwaschung nemmen ein theil von dem
tödlichen dinge / welchen du dreij Tag lang kochen solt / und
siehe dich ja wol für / das du nicht von seinen bestimbten Tagen
entweder einen vergissest oder sonst abbrichst.

Es soll auch sein Feuer für und für ohn underlaß gleich brennen /
nemlich also / das es weder stercker noch geringer wird / unnd
soll derwegen das Feuer gelind sein und freundlich / das diese
Tag uber für und für gleich brennet / sonst wird der gröste
schaden darauß entstehen.

Nach siebenzehen Nächten solt du das Gefeß besuchen / in
welchem diese alle abgekocht werden / unnd das Wasser so du
darinn finden wirst außziehen / und anders darauff giessen /
welches du mit dreijzen umbwechßlungen vollenden must. Es soll
aber das vorbemeldte Gefeß unbeweglich in seinen Ofen stehen /
biß die gantze zeit der fermentierung deß Golds erfüllet ist / unnd
biß es zu dem achten theil seiner Tinctur bracht wirdt / welches
wann es nach zwentzig Nächten außgezogen ist / unnd darnach
wol getröcknet / wird es Arabisch Vexir genandt: Daher solt du

nemmen den abgewaschenen und zugerichten Körper / und gantz künstlich über den Ofen fügen / das es allda in seinem Gefäß täglich mit dem vierdten theil deß tödtlichen dings / welches du als dann beij dir haben solt / befeuchtet wurde / du solt dich auch hüten / daß das Feuer nicht an das vorgemeldte Gefäß schlahe / dann sonst gereicht es alles zu grossem schaden.

Wann diese nun alle vollkommen zugericht seijn / solt du das gemeldte Gefäß in einen grossen Ofen gantz subtil unnd künstlich setzen / unnd ein Feuer über seinem Munde anzünden / welches zwen Tag und zwo Nächte allda gleichmässig ohne vermehrung und verkleinerung brennen soll: Wann dieses alles vollendet / soll man es nemmen auß dem Ofen mit allem das darinnen ist: Dann durch Gottes hülf ist die widerholung der Kunst erfüllet vor dem König: So wöllen wir es auch auff diese weijse / wie du sagest / machen / unnd seij der Namen GOTtes gebenedeijet. Morienus: O frommer und getrewer König / du must auch wissen / das die gantze vollkommenheit dieses Meisterstücks stehet in der nennung der zusammen gefügten und ubereijnstimmenden Körper / dann es werden auch diese Körper mit einem natürlichen Kunststück wesentlich zusammen gefügt / stimmen auch ubereijn / werden gegossen / unnd auch von einander angenommen. Dann sie emendiren und richten sich selbs under einander / daß sie über der stercke deß Feuers schöner erscheinen.

Dann wann ein nachforscher der Weißheit die nennung der Körper / und ihre beschreibung / auch Solution und nothwendige Disposition, unnd ihre vermischung und kochung / vollkommlich erkennen und wissen wirdt / so soll ihm darnach auch bekandt seijn die grösse deß Feuers derselben Körper / unnd wie er seinen Ofen anrichten soll / unnd wann er das Feuer anzünden

müsse / an welchem Ohrt nemlich deß Ofens er das Fewr anbrennen soll / auch muß er wol bewegen beij sich die zahl seiner Tage / und die maß ihrer gewichte. Dann wann er dieses alles fürsichtig unnd mit vernunft gethan hat / so wird durch Gottes hilff sein fürnehmen und begeren erfüllet seijn.

Derwegen soll das eijlen ferne von einem solchen Kunstmeister seijn / unnd an ihre statt soll er haben fürsichtigkeit / vernünftigkeit und ungezweiffelte hoffnung / und erwartung deß guten. Was aber diese Körper am meisten unnd besten zusammen füget und gleich machet / das ist unnd thut das Blut / dann es macht sie lebendig und setzt sie zuhauff / unnd macht auß diesen allen ein Corpus. Darumb soll man ihnen desto lenger ein gemachsames Feuer geben / welches in seinen Tagen allzeit gleich brennet / dann wann die hitze deß Fewers den Körper plötzlich angreiffet / so verzehret sie durch geschwinde verbrennung / den gantzen Körper. Dann wann die Eudica zu ihnen gethan wirdt / wird es die Körper wann sie in Erde verwandelt / von aller verbrennung bewahren. Dann weil die Körper jetz ihre Seelen nit haben / verbrennen sie baldt / die Eudica (das ist / die Heffen deß Glases) ist zwar gut und bequem allen Körpern / dann sie macht sie lebendig und bequem / und verwahret sie vor aller verbrennung und verletzung deß Fewers / dann es leßt etwas von ihnen in den andern / und vertädigt sie darnach zugleich von überflüssiger werme. Unnd wann du die Eudicam suchen wilt / so suche sie in gläsern Gefessen / wann du sie funden hast / verwahre sie / und thu nichts mit ihr / biß sie sawer wird / es soll nit ungesewert seijn / sonst wird deine meijnung gantz nichts werden. Es nimbt auch die stinckende Erde bald weisse füncklein an / unnd verwehret dem geblüt / das es in der abkochung nicht verdampft wirdt / dann die gewalt unnd

stercke deß Bluts ist sehr groß / darumb muß das Blut geschwecht werden / das es nicht hindere oder etwas aufrichte unnd zunemme / welche schwecherung geschehen soll / nach dem es weiß worden ist / dasjenige / so von den Farben / sag ich / der Adern so erstlich außgegossen sindt / auß dem neuen seij / welches zwar zu diesem Meisterstück gehöret: in welches anfang du die warheit nicht sehen wirst / das ist gantz betrieglich und untüchtig.

Das ist auch ein geheimnuß dieses Meisterstücks / welches ich allhier kürztlich zusammen gelesen unnd geschrieben habe / unnd dir auch außgelegt / das nemlichen dieses dinges ein theil / tausent theil deß Silbers in das lauterste Gold verwandelt / so laß dir derwegen nun zu diesem Meisterstück an dem genügen / was jetzt gesagt ist. Es ist aber noch etwas ubrig an zu zeigen / ohn welches das Meisterstück nicht mag erfüllet und vollbracht werden. Du must aber auch wissen / das die meijnung eines Menschen der diese Göttliche unnd lautere weißheit suchet anders nicht dencken muß / dann das sie seij ein Gabe deß hohen unnd grossen GOTTES / der sie den seinen befihlet / welches Nam seij gelobet unnd gebendeijet in alle Ewigkeit / Amen.

Aber du lieber König / gib dich nun mir mit allen deinen gedanken gantz eijgen / damit du hörest / eijnnimmest unnd verstehest / was ich dir jetzund zeigen und sagen will.

König: Sag nur was dir gefelt / dann ich höre dir jetzt gegenwertig fleissig zu.



Morienus sagt von den Namen der Specierum.

O Frommer unnd Gottsföchtiger König / du must auch vor allen dingen wissen / das der rote Rauch / Citrinen Rauch / weisse Rauch / unnd der grüne Löwe / unnd Almagra, unnd die unreinigkeit deß Todts / und das helle / das Blut und Eudica, unnd die stinckende Erde / dasjenige seijn / in welchen die gantze Krafft und würckung dieses Meisterstücks stehet / und kan auch ohne diese mit nichten recht gehandelt werden. König: Lege mir doch diese Namen deutlicher auß. Morienus: Im ende dieses Buchs will ich dir sie außlegen.

Dann jetzt in gegenwart will ich dir von denen / welcher Namen du jetzt gehört / das Meisterstück vor dir zurichten / damit das / was wir jetzt gesagt / durch die würckung deß dinges bestätigt wurde. Dann das ist die Wurtzel dieser Weißheit / das nemblich der / so sie lehren will / Erstlich ihre Lehren von dem Meister eijnnehmen / unnd das darnach der Meister dieselbe Weißheit in beijsein deß Schulers offt handele und versuche.

Es seind aber ihren etliche / die diese Weißheit lang inn den Adern suchen / unnd finden sie doch nicht. Würcke du aber allzeit in denen / in welchen du sehen wirst / das ich zu würcken pflege / unnd suche nichts anders in diesem Meisterstück / wann du dieses thust / wirst du ohn allen zweiffel nicht fählen. Es seind aber viel hindernussen inn dieser Weißheit. Dann wie der weijsse sagt: Es ist ein grosser underscheidt zwischen den Weijsen unnd Unverständigen / zwischen einem Blinden und sehenden / dann auch der / so die Disputation und beweijsung dieses Meisterstücks vollkomlich erkandt hat / ist nicht so / wie dieser / der noch

fleissig in den Büchern nach ihr forschet. Dann die Bücher sind nur zum schein unnd als eine Figur von dieser Kunst geschrieben / under welchen auch der meiste theil under ihnen fast dunckel ist / unnd eine zusammen geheffte Weißheit / und kan nicht dann von ihren Scribenten verstanden werden. Es ist aber eine Weißheit / nach welcher man am allermeisten forschen soll / weil wir durch sie zu einer die noch wunderbarer und höher ist kommen können. König: Es ist alles gewiß und warhafftig was du fürbringest / unnd ihre Warheit blühet in ihrer außlegung / unnd erscheint wunderlich / &c.

Nun fanget sich an die Disputation der Weijßen / zu der fügung deß unreinen Cörpers / ehe das Elixir darüber rein unnd hart zugericht / gethan wirdt / und ehe es weiß wirdt / unnd ehe die Seele dareijn gelassen wirdt.

Morienus sagt: Dann das Elixir wird nicht angenommen / dann von dem wol gereinigten Cörper / unnd der nicht stinckend ist / das seine Tinctur / wann sie dareijn gegangen ist / schöner erscheint. Unnd diß ist die erste Disposition.

Darumb fange an mit Gottes hülfte / unnd mache erstlich das der rote Rauch den weissen nimbt unnd fanget / unnd geuß sie beijde undersich auß / unnd thu sie zusammen / nemblichen also / das in ihrer vermischung auß beijden ein gleich gewicht darzu gesetzt werde / wann sie nun vermischt seijn / sollen sie in einem dicken Gefeß nach der maß fast eines pfundes vollkommenlich gehalten unnd gesetzt werden / welches Mund oder Halß mit

schwebelechter Kreijden oder zähem Erdtrich künstlicher und gebürlicher weijse nach soll verhärtet unnd verschmieret werden. Dann es sind Winde in ihnen / welche wann sie im Gefeß nicht gehalten werden / herauß gehen / unnd wird also das Meisterstück zu nicht. Das zähe Erdtrich aber soll das seijn / das in den Philosophischen Büchern Lutrum oder Koth genandt wirdt: in welchem du nemlich vor der zusammenschliessung ein wenig Saltz thun solst / damit es fester wurde / unnd die verbrennung deß Fewers desto lenger außwarten.

Darnach solt du den Ofen warm machen / und wann er nun warm worden / soll das verbrendte Gefeß mit allem was darinnen ist / sublimiert werden / welche sublimierung nach der Sonnen undergang geschehen soll / unnd darinn gelassen werden / biß der tag kalt wirdt / darnach zeuch das Gefeß herauß / und zerbrich es. Wann du nun das jenige so du dareijn gethan / finden wirst / das es in ein Corpus wie ein Stein vermischet ist / so nimb es / reib es wol unnd tantarisir es. Wann du es gethan / so nimb einander Gefeß / welches boden rundt ist / und thüe es so wol gerieben und tantarisirt dareijn / unnd schleuß deß Gefesses Mund allenthalben wol zu mit dem zähen erdrich der Philosophorum, als dann solt du einen Philosophischen Ofen zurichten / unnd darinnen ein Philosophisch Feuer nach der Philosophorum art unnd gebrauch anzünden / welches auch ein und zwentzig Tag gleich darinn bleiben und brennen soll. Das Philosophische Feuer aber ist ein solches / das seine Materia mit einer zwijfachen theilung abgetheilet wirdt. Dann es wird seine Materia entweder auß Schaffdreck oder auß Blettern von Oelbäumen zugerichtet seijn: Dann es ist nichts / daß das Feuer macht / das es in der verbrennung gleich bleibet / welches besser were dann diese beijde.

Wann derowegen die genandten Tage fürüber sind / so nimb das bemelte Gefäß auß dem Ofen / und was du darinnen findest / mach trocken / darnach nimb darvon einen theil / unnd vermisch ihn mit zehen theilen deß gereinigten / unnd wider nimb darzu einen theil deß gereinigten / unnd vermisch ihn mit dem zehenden theil deß reinen / unnd soll also nach dieser weijse und zahl eins zum andern gethan werden / das sie in eins vermischen / wann sie nun in eins vermischet / so mach darauß ein Elixir / das ist / thu es von einander / und wann darinn etwas weisses blieben ist unnd wol befestiget / unnd nicht einen mangel findest von wegen deß Fewers verbrennung / so hast du nun zweij theil dieses Meisterstücks erfüllet. Und ist derwegen dieses der weg und weijse / mit welchem das weisse mit dem unreinen frisch zusammen gesetzt wirdt / und wird über diesen kein ander Modus noch Mittel gefunden / Dann die Seel gehet geschwind in ihren Körper / und wann du dich bemühest / dieselbige mit einem frembden Körper zusammen zu setzen / so arbeitest du umbsonst / dann die Warheit ist viel heller unnd besser. König: Alles was du sagest das ist wahr / wie wir es dann jetzund gesehen haben / und Gott nimpt die Seelen seiner Propheten in seine Händ auff.





Hier fahet an die ander Disposition, auß den
Sprüchen Morieni Romani, die er gethan hat mit dem
König Calid, Egezyd Sohne / deß Sohns Madoya.

Morienvs hat gesagt: Nimb den weissen Rauch und den grünen Löwen / und roten Almagra, und den unflat deß verstorbenen / dieses alles dissoluiere / wann sie soluiert / so mach das sie auffsteigen / unnd das sie nach der auffsteigung inn eins werden zusammen gefügt / nemblich also / das zu einem jeden theil deß grünen Löwens dreij theil von der unreinigkeit deß verstorbenen gethan werden. Deßgleichen solt du von dem weissen Rauch ein theil unnd von dem Almagra zwen theil machest / welche alle in ein grün Gefeß sollen gethan werden / und darinn gekocht / das Loch aber oder Mund deß Gefesses / soll wie vorgesagt ist / wol und fest verschlossen seijn.

Darnach solt du es an die Sonnen setzen / und allda tröcknen: Und wann es trocken ist / so thu darzu das Elixir / und endtlich das Wasser deß Bluts / also dz es darüber schwimmt. Nach dreijen Tagen und so viel Nächten befeucht es mit stinckendem Wasser / unnd sieh dich für / das du nicht der bestimbten Tage einen abbrichst / auch soll das Feuer nicht außgehen / oder stercker brennen / sondern immer gleich bleiben. Wann nun siebenzehnen Nächst fürüber kommen sind / so mache das bemeldte Gefeß auff / unnd zeuch das Wasser herauß so du darinnen finden wirst / unnd thu wider ander stinckend Wasser dareijn / welches du dreij Nächte thun must / unnd wol zusehen / daß das Gefeß in keinen wege von seinem Ofen abgenommen werde / die zuthuung aber deß stinckenden Wassers / soll ein mal

geschehen in einer jedern Nacht under diesen dreijen. Wann nun die ein und zwentzig Nächte hinweg sind / so nimb das Gefeß auß dem Ofen / unnd mach das Elixir trocken so darinnen seijn wirdt / als dann nimb den weissen Körper / in welchem du nemblich das weisse figiert hast / und thu ihn in ein kleines Gefeß / welches ist nach der grösse deß Ofens deß Meisterstücks / alsdann setze dasselbig Gefeß fest mit dem Ofen zusammen / daß es die Fewresflamm nicht verbrennet noch anrühret. Das Elixir auch darvon wir droben gesagt / soll man also werffen / das wann du von dem weissen Körper ein theil wirffst / solt du von dem Elixir eijlff theil werffen / wann sie vermischet / so solt du über eine jedere Vnciam dieses vermischten Körpers nur den vierdten theil eines Dragmatis von der Eudica werffen / Dragma heißt sonst ein Handt voll / ein büchselein oder kleines bürdelein. Wann du dieses also gemacht / so setze diß Gefeß in einen grossen Ofen / unnd laß es allda zwen Tag und Nächst / über welches Haupte oder obern theil das Feuer so viel Tag und Nacht lang nicht soll vergehen noch außlöschen. Wann nun diese Tag und Nächte vollkommen / solt du was du im Gefeß findest / außnemmen / unnd lobe alsdann Gott den allerhöchsten und grossen Schöpffer / über das und von wegen dessen / das er dir gezeiget und gegeben hat.



un folget die erklärüng der Specierum.

Morienvs hat gesagt: O frommer und verständiger weijser König / dieses ist die außlegung der Specierum, so zum Meisterstück dienen: Welche unsere Vorfahren mit vielen und mancherleijen Namen nandten / das die / so dieses Meisterstück unwürdig suchen / wider seine Warheit gänzlich irreten / darumb solt du wissen daß das unreine Corpus Bleij ist / welches mit einem andern Namen Affrop genendt wirdt. Das reine Corpus aber ist Zien / welches sonst auch Arena, das ist / Sandt genandt wirdt. Der grüne Löwe ist ein Glaß / Almagra ist Laton, ob wir gleich droben gesagt / das es rote Erde seij. Das Blut ist Auripigmentum, und die stinckende Erde ist stinckender Schwefel. Es ist aber die Eudica dieser aller geheimnuß / welches mit einem andern Namen Mosrhacumia, auff Lateinisch die Heffen deß Glases / oder deß Glases unreinigkeit mag genendt werden. Der rote Rauch ist Argentum vivum: Unnd der Citrinen Rauch ist Citrinen Schwefel. Mercke jetzt sage ich dir die Namen der Specierum, under welchen doch nur dreij zu dem Meisterstück dir sollen genug seijn / die seind der weisse Rauch / der grüne Löwe / und stinckend Wasser.

So hast du derwegen dreij Species, und solt ihre zurichtung niemand sagen oder offenbaren / sondern laß die Narren nur andere dinge zu diesem Meisterstück suchen / und in dem sie suchen / also irren / dann sie werden zu seiner Krafft und würckung nicht kommen / biß Sonn und Mond in ein Corpus bracht werden / welches vor Gottes Gebott und befehl nicht geschehen kan noch müglich ist.

Dann es halten etliche dafür / daß das geheimnuß dieses Meisterstücks seij die Erde / oder ein Stein / oder Wein / oder Blut / oder auch Essig / unnd reiben alle für sich / kochen sie unnd ziehen sie von ihrer abkochung auß / wann sie es außgezogen / vergraben sie es / dann sie glauben es thue nach ihrer meijnung / damit ihr irrthumb gestercket wirdt / und das sie nicht daran zweiffeln / sie werden finden was sie suchen. Sondern du solt wissen / das die Erde und Stein / und diese alle zu dem Meisterstück untüchtig sind / und einen bösen außgang haben. Das gebüret dir auch zu wissen / das die gröste würckung dieses Meisterstücks in seinem Feuer geschätzt wird / dann mit ihm werden die Minera vergleicht / und die bösen Seelen in ihren Cörpern behalten / auch ist sein Feuer seine gantze Natur / dieses dings Natur und vollkommene probierung. Alles was du auch zu diesem Meisterstück außrichten wirst / in welches anfang du eins nicht findest / das ist untüchtig. Dann welch gut kan man doch hoffen / weil es das ding nicht thut / noch mit sich in der Welt außrichtet ? Nemblich also / das es in ein Corpus wider bracht werde / wann du es aber also anstellen wirst / wie ich gesagt / so wird durch Gottes hilff deinem begeren genüge geschehen. Darumb verstehe du wol was wir gesagt haben / und wann du es verstanden / so mercke es / und studiere fleissig und embsig in ihrer Disposition. Dann wann du fleissig unnd embsig darinn studierest / wird sie dir den richtigern weg zeigen. Deßgleichen solt du wissen / die grössere Wurtzel dieses Wercks ist in der erforschung der Specierum, die da am besten und dienstlichsten sein zu diesem Meisterstück. Dann ein jede Minera hat viel Genera. Auch ist dir das von nöhten zu wissen / was du von dem weissen Rauch gefragt hast / das der weisse Rauch ist eine Tinctur / und auch eine Seele dieser soluierten Cörper / und auch der

verstorbenen / welcher Seelen wir nemlichen außgezogen haben /
und sie widerumb zu ihren Cörpern gesetzt. Dann ein jeder
Cörper der keine Seele hat / wird finster und dunckel seijn / unnd
der weisse Rauch ist der / der in den Cörper gleich wie die Seele
eijnfleußt / das er seine schwertze unnd unreinigkeit gänzlich von
im hinweg nemme / und die Cörper fest machte / unnd ihr
Wasser vermehret. Dann das unreine ist schwartzlecht und sehr
leicht / und derwegen wann seine schwertze hinweg genommen /
wird seine weisse stercker / und sein Wasser multiplicirt, und man
wird seine schöne besser sehen / so wird die Tinctur auch mehr
in ihm würcken und außrichten / was soll ich viel sagen ? Wann
man dieses alles recht gethan wie geschrieben ist / wird die
Tinctur in ihm kräftig unnd wol würcken / und wird sein Gold
gantz lauter unnd rot herfür kommen / uber welches du keins
finden wirst / das besser unnd lauterer seij dann dieses / unnd
umb dieser ursachen willen / pflegt dieses Gold von etlichen Sonn
oder Echees Romanum genendt zu werden. Du solt auch noch
das wissen / wann der weisse Rauch nicht were / so köndte man
mit nichten das Alchimistische Gold Echees lauter nutzlich zu
weg bringen. Das ist auch der Hauptpunct dises Meisterstücks /
und faßt seine gantze zurichtung. Wann nun diese Alchimia
zugericht ist / so soll man von ihr ein theil zwischen neun
theil deß Silbers setzen und thun / dann es wird als dann
gantz in das lauterste Gold verwandelt werden /
derwegen seij Gott lob und danck gesagt
und hoch gepreißt /

Amen in alle Ewigkeit.

Hie endet sich das Buch der Kunst Alchimiaë,
so auß Arabischen in Latein bracht worden /
im 1182. Jahre / im Monat Februario und
in seinem eilfften Tage.

Auß dem Latein aber in Teutsche Sprach / durch einen
Studenten und Liebhaber der freijen Künste / geschehen den
20. Septembris des 1585. Jahrs.